

Städtische Kondensatoren

Die CEU wurden zwischen 2000 und 2004 bewusst in desolate Stadtteile implantiert, die strukturell von Armut und Ausgrenzung bestimmt sind. Ihre Standorte spiegeln stadträumlich die soziale Benachteiligung der Randgebiete São Paulos wider, die von öffentlichen Investitionen kaum profitieren. Die punktuellen Interventionen zielen darauf ab, die umgebenden Stadträume mittels Einrichtungen, die das Gemeinschaftsleben fördern, neu zu strukturieren und zu konsolidieren. Aus dieser Perspektive heraus wurden die Projekte auf der Ebene der Stadtviertel als lokale Einrichtungen und auf metropolitaner Ebene als soziales Netzwerk angelegt.

Um dies umzusetzen, sollte jede der insgesamt 31 *subprefeituras* (Bezirke) drei solcher Zentren erhalten. Es war geplant, das Netzwerk in drei Phasen aufzubauen: 21 CEU in der ersten und 24 in der zweiten Phase. In der dritten Phase war vorgesehen, ca. 45 bestehende öffentliche Einrichtungen, die heute nicht als Teil des städtischen Raumgefüges funktionieren, in CEU zu verwandeln. Zu diesem Zweck sollten Barrieren entfernt und die Einrichtungen besser mit dem Umfeld vernetzt werden. Am Ende sollte das Netzwerk aus ca. 90 derartigen Clustern bestehen. Allerdings wurde nur die erste Phase vollständig abgeschlossen, weil die Bürgermeisterin, die das Projekt initiiert hatte, abgewählt und das Programm (in der ursprünglich geplanten Form) von der nächsten Stadtregierung aus parteipolitischen Gründen eingestellt wurde. Dies ist ein gravierendes politisches Problem, das immer wieder langfristige Planungen zunichte macht.

„Architektur des Ortes“ und „Architektur des Programms“

Jedes CEU umfasst 14 Einrichtungen, die auf drei Gebäude aufgeteilt und durch einen Platz miteinander verbunden sind: fünf Bildungseinrichtungen (darunter Kindertagesstätte, Vorschule, Grundschule, Erwachsenenbildung), drei kulturelle Einrichtungen (Bücherei, Theater und Kulturzentrum), Sport- und Erholungseinrichtungen (Sportplatz, öffentliches Schwimmbad, Skateplatz, Spielplatz, Grünflächen),

ein „Telecentro“ (Telekommunikationsmittel und Internetzugang) und eine Schulbäckerei, die am Wochenende als Gemeinschaftsrestaurant genutzt wird. Und schließlich gibt es die Verwaltung, die alle vorgenannten Einrichtungen betreut.

„Architektur des Ortes“ und „Architektur des Programms“ nennt Alexandre Delijaicov dieses Konzept, mit dem die Standorte als öffentliche Lebensräume konstituiert werden. Die Bewohner sollen sich als aktiv handelnde Bürger begreifen, die ihre Umwelt selbst gestalten können. „Der Raum ist hier im Sinne eines Wohnzimmers zu sehen, in dem sich die Gemeinschaft versammelt,“ so Delijaicov zum Raumkonzept. Diese Definition von Raum knüpft an die brasilianische Stadtkultur an, in der der öffentliche Raum eine zentrale Rolle spielt. Trotz der kurzen Zeitspanne von nur 18 Monaten während der ersten Phase konnten 21 CEU mit jeweils 14 öffentlichen Einrichtungen gebaut werden. Das ergibt eine Gesamtzahl von 294 neuen öffentlichen Einrichtungen, die in den bedürftigsten Randgebieten von São Paulo entstanden sind. Als Einrichtungen werden sie zu urbanen Kondensatoren, die die zwischenmenschlichen Beziehungen in ihrer Umgebung verändern: „Die CEUs schaffen“, so Delijaicov, „eine symbolische Identität des Ortes.“ Sie geben den Bewohnern peripherer Gebiete aber auch konkret die bislang einmalige Möglichkeit, „sich zu treffen und sich in einem aktiven Umfeld kennenzulernen.“

Durch den urbanen und großzügigen Maßstab erhalten die Zentren eine symbolische Bedeutung als städtische Anker inmitten eher kleinteiliger, durch Selbstbau gekennzeichnete Bezirke. Wiederkehrende Elemente und der fast gleich bleibende Masterplan schaffen eine Wiedererkennbarkeit. Durch sorgfältige Planung und Einsatz von Betonfertigteilen konnten die Zentren in kurzer Zeit und mit relativ geringen Kosten realisiert werden.

Marcos L. Rosa

Die CEUs als Beispiel für eine lokal agierende Stadtarchitektur: Gemeinschaftsfördernde Bauten mit Wiedererkennungseffekt als urbane Kondensatoren in peripheren und kleinteiligen Stadtgebieten. Fotos: David Rego Jr.



